

So möcht' ich ruhn!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **7 (1896)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

glaubte daher, die liebe Großmutter werde bald wieder kommen; besonders betrübt und traurig war ich daher nicht.



Die Heimgegangene wurde begraben, und nach einigen Tagen standen ihre Blumenstöcke im Garten. In ihrem Stübchen war es öde und leer; erst jetzt hatte ich so rechtes Heimweh nach ihr. Die Mutter gab mir einen Nelkenstock zu tragen, den wir auf dem Grabe der Entschlafenen einsetzten. Wie wird die Großmutter sich freuen, wenn sie aufwacht! dachte ich. Am Ausgange des Friedhofes kehrte ich mich wieder um und rief: „Komm auch bald, liebe Großmutter!“

So vergingen Woche um Woche. Oft fragte ich, wie lange es noch gehe, bis sie heimkomme; ich konnte aber keinen sichern Bescheid erhalten; da nahm ich meine Zuflucht zum Lehrer. Der schaute mich lächelnd an und sagte: „Das weiß nur der liebe Gott.“ Als ich später in die obere Schule trat, erhielt ich ein neues Kirchengesangbuch, darinnen lag ein Blättlein zum Andenken von des Lehrers eigener Hand geschrieben, worauf die Worte standen:

„Ehre deine Eltern, so lange sie leben, und heilig sei dir stets ihr Andenken und ihre letzte Ruhestätte!“



So möcht' ich ruhn!

Fein Kindlein schläft, vom Spiel ermattet,
Stillfelig in des Gartens Raum,
Von Lindenzweigen überschattet,
Und freundlich lächelnd, wie im Traum.
Das Ärmchen hält den Freund umschlossen,
Das Köpfchen ruht an seiner Brust:
Dem treuen Hund, dem Spielgenossen,
Vertrauet es in Leid und Lust.

Wie friedlich ist des Kindes Schlummer, Wie ruhig klopft das kleine Herz!
Es weiß noch nichts von Weh und Kummer, Nichts von der Täuschung
bitterm Scherz.

Das treue Tier wird gar nicht müde, Obwohl sein Kissen nur ein Stein:
Ein lieblich Bild von Treu und Friede Prägt tief sich meinem Herzen ein



Die Mutter kommt, von Angst getrieben, Den breiten Gartenpfad entlang:
„Wo bist, mein Liebling, du geblieben? Wie war mir, ach, nach dir
so bang!“

Sie hebt das Kind vom weichen Kissen, Der kluge Hund schaut neidlos zu,
Wie's unter warmen Mutterküssen Erwachend jubelt: „Mutter, du!“

Durch meine Seele aber flüchtet
Ein leiser Wunsch sich schüchtern hin,
Bescheiden nur, und dennoch richtet
Zum schönsten Ziel er meinen Sinn:
So möcht' ich ruhn nach Leid und Lachen
An einem Herzen, treu und warm,
Und droben selig dann erwachen
In meines Gottes Vaterarm.

